

Rundbrief EcoMujer

Nummer 12 Ausgabe 2023/2024

Spende 2,00 €



Liebe EcoMujeres, liebe Frauen,
liebe Freund*innen, liebe Leser*innen,

endlich konnten wir Leydis im September in Deutschland begrüßen und die geplante Reise mit ihr umsetzen. Es war für uns eine arbeitsreiche, aber auch sehr schöne Zeit.

Leydis wird euch in diesem Rundbrief nochmals mitnehmen auf ihre Reise durch Deutschland.

Zudem werden wir noch zwei weitere Artikel unserer cubanischen EcoMujeres in diesem Rundbrief lesen können zu sehr spannenden Themen.



Leydis mit EcoMujeres ©EcoMujer

Auch das Tribunal gegen die US Blockade, welches letztes Jahr in Brüssel stattfand, ist ein wichtiges Thema. In den öffentlichen Medien hat es wiederum keine Aufmerksamkeit erhalten, weshalb wir es über den Rundbrief mit in die Öffentlichkeit tragen möchten.

Noch viele weitere spannende Artikel erwarten euch in diesem Rundbrief.

Mit kämpferischem Gruß zum Internationalen Frauentag

Eure EcoMujeres

In dieser Ausgabe findet Ihr folgende Artikel:

Inhalt

Reiseimpressionen von Leydis Iglesias Triana	3
Vamos a Cuba!.....	8
Die Familiengärten und die Rolle von "Mapa Verde" im Stadtteil Montequin in Pinar del Río, Cuba	9
Frauen von der Klimakrise besonders betroffen	10
Tribunal über die US-Blockade in Brüssel am 16. und 17. November 2023.....	11
EcoMujer in Aktion	17
Nachrichten Ticker- Möglichkeiten der Informationsbeschaffung zu Cuba und Lateinamerika	20
Treffen stärkt Allianzen zwischen Frauen, die für eine bessere Welt kämpfen.....	21
EcoMujeres bei den Klimaretter*innen.....	23
Ein Blick zurück und ein Blick nach vorne: Kubanische Filmtage in Düsseldorf	25
Begegnungen mit aktivistischen Frauen in Kolumbien.....	27
Buchtipps	31

Impressum:

EcoMujer e.V. - Rochusstr.43 - 40476 Düsseldorf

info@ecomujer.org www.ecomujer.org

de-de.facebook.com/pages/EcoMujer-eV/192380974127559

ViSdP: Sarah Rempfer

Autorinnen & Photographinnen

Astrid Schmied, Kristine Karch, Melanie Willms, Monika Schierenberg, Gabriele Pucher, Sarah Rempfer, Margret Buslay, Leydis Iglesias Triana, Uwe Hiks, Dr.C. Rosa Hernández Acosta, MSc Blanca Isabel Álvarez García, Dr.C Raimundo Vento Tielves, Angelika Becker, ICAP, Alicia Lopez, Reina María Rodríguez García, En Buenas Manos, Martin Volkenrath, CRIC

Reiseimpressionen von Leydis Iglesias Triana

Ich möchte euch meine vielfältigen und von starken Gefühlen geprägten Eindrücke von meiner Reise nach Deutschland schildern. Diese Reise wurde möglich auf Grund der seit 1996 bestehenden Kooperation zwischen dem damaligen Instituto Superior Pedagógico de Pinar del Río (Pädagogische Hochschule) und einer Gruppe deutscher Frauen, die für die Umwelt und Frauenrechte kämpfen. Glücklicherweise entwickelte sich eine Zusammenarbeit und ein gemeinsamer Kampf, schwesterlich, solidarisch und voller Liebe für die gleichen Ziele in Cuba und Deutschland. Später erweiterte sich die Zusammenarbeit mit Frauen auch aus anderen Ländern in Lateinamerika. Seit 1999 gehöre ich auch zu EcoMujer. Ich bin nun die siebte Cubanerin, die auf Einladung von EcoMujer, unterstützt von anderen Solidaritätsgruppen und Stiftungen, nach Deutschland reisen konnte. Die EcoMujeres aus Deutschland haben Cuba seit 1996 viele Male besucht mit unterschiedlichen Zielsetzungen wie der Teilnahme an wissenschaftlichen Seminaren, dem Besuch von ökologisch wichtigen Orten wie z.B. Naturschutzgebieten, zum Austausch über Frauen- und Umweltthemen und um wertvolle Spenden mit zu bringen.

Ich konnte mit meiner Reise vom 15. September bis zum 9. Oktober 2023 meinen Traum erfüllen, Deutschland zu besuchen. Ich möchte euch auch erzählen, dass es meine erste Flug-



Leydis am 29.09. in Berlin © Uwe Hiks

reise war, zunächst eine große Herausforderung, später stellte ich fest, wie einfach es ist.

Vom ersten Moment an wurde ich liebevoll empfangen, zunächst von einer cubanischen Freundin, die in Wiesbaden lebt und mich die ersten zwei Tage herzlich aufnahm. Sie und ihr Mann zeigten mir die wunderschöne Landschaft an den Ufern des Rhein, und ich begann, dieses Land kennenzulernen, in dem es wie in allen Ländern gute und schlechte Dinge gibt, in dem aber die Menschen, die mich aufnahmen, alle liebevoll, charismatisch, angenehm und zuvorkommend waren und mir das Gefühl gaben, zu Hause zu sein. Auf der ganzen Reise haben mich die EcoMujeres immer begleitet, ebenso wie die Freund*innen aus der Solidaritätsbewegung mit Cuba.

Mein erster Austausch fand in Düsseldorf statt, wo meine liebevolle Freundin Astrid mich sehr freundlich bei

sich aufnahm. Bei der ersten Veranstaltung meiner Vortragsreise ging es um die neue Familienverfassung in Cuba, die Gleichberechtigung von Frauen und Gewalt an Frauen. Der Ort der Veranstaltung war die Frauenberatungsstelle, die mir von Luzia, einer Mitarbeiterin, bei einem spannenden Rundgang zunächst vorgestellt wurde. Nach meinem Vortrag gab es mit den 30 Teilnehmenden eine gute, interessante und bereichernde Diskussion. Auch Frauen aus anderen Ländern wie Spanien brachten ihre Erfahrungen ein und wir hatten die Ehre, dass auch die Leiterin der Außenstelle der cubanischen Botschaft in Bonn, Monica Rodriguez Sanchez zu Gast war.

Am nächsten Abend hielt ich einen



Frauenberatungsstelle 19.09. ©EcoMujer

Vortrag zum Thema "Klimawandel in der Welt und in Cuba - Tarea Vida (Aufgabe Leben). Es nahmen 32 Personen teil und es entwickelte sich eine intensive Debatte über die unterschiedlichen Kriterien und Herangehensweisen dieses Thema in Cuba und Deutschland zu behandeln.

Ich hatte die Möglichkeit zu weiteren sehr interessanten Aktivitäten wie den

Besuch des offenen Gemeinschaftsgartenens "Düsselgrün", einen Ausflug ins Neandertal und ich genoss vom Rheinturm den Blick von oben mit der wunderschönen Sicht auf die Stadt und den Fluss.

Am Wochenende setzte ich meine Reise nach Rotenburg fort, wo meine langjährige Freundin Brigitte G. auf mich wartete. In dieser kleinen sehr gastfreundlichen Stadt besuchte ich den Hof einer solidarischen Landwirtschaft, wo junge Menschen an der Anpflanzung und Pflege von Pflanzen beteiligt sind, die für die Ernährung notwendig sind. Wir machten auch einen Ausflug in den Wald, wo ich im beginnenden Herbst wunderbare Dinge in der Landschaft beobachten konnte. Ich sah eine 500 Jahre alte Eiche in einem sehr guten Zustand. Wir besuchten ein Textilmuseum, eine sehr alte Mühle, in der Wasser zur Stromerzeugung genutzt wird und den Strom für etwa 50 Familien erzeugt. Am Montag verabschiedete ich mich von den zwei compañeras Astrid und Rosie, die mich bei meiner Ankunft in Düsseldorf direkt begrüßt hatten und mich bei meinem Besuch in Rotenburg begleitet hatten. Mit Brigitte G. setzte ich meine Reise nach Hamburg fort.

Als wir in Hamburg ankamen, warteten mehrere Freund*innen auf uns, einige von EcoMujer und andere von

der Gruppe Cuba Sí, die alle sehr herzlich waren, darunter Brigitte Sch., Hella, Katrin, Monika, Sabine und Wolfgang. Wir sahen uns spektakuläre Bilder der Ausstellung „Terra: Gesichter der Erde“ an. In dieser Stadt im Norden hielt ich meinen Vortrag zum Klimawandel in den Räumen der Kommunistischen Partei Deutschlands. Mit den 21 Anwesenden gab es einen hervorragenden Austausch, mit Menschen, die über die Erfahrungen Cubas Bescheid wussten und die Ideen, die vorgeschlagen wurden, sehr gut aufnahmen. In Hamburg hatte ich eine sehr interessante, aber auch herzerreißende Erfahrung, den Besuch des Konzentrationslagers Neuengamme, ein Ort, der 20 Jahre lang vom Abriss bedroht war, seine Geschichte sollte vergessen werden, aber Studentendemonstrationen haben das verhindert. Ja die Eindrücke hier waren wirklich sehr traurig für mich. Aber ich erlebte auch schöne Touren zu anderen Orten, wie den Besuch der „Wasserkunst“ mit einem Industriedenkmal - eine sehr alte Wasseraufbereitungsanlage - die viele Jahre die Stadt mit Wasser versorgt hat, einen Spaziergang durch die Speicherstadt und eine Hafenrundfahrt „Von Schatzkisten und Pfeffer säcken“. Der Hafen ist wichtiger Wirtschaftsraum für Deutschland und Europa. Der krönende Abschluss am letzten Abend war der Besuch des Konzerts von Lucrecia Dalt aus Kolumbien in der Elbphilharmonie.



In der Elbphilharmonie ©Cubasoligruppe Hamburg

Am Freitag, den 29.09 ging meine Reise in Sabines Begleitung weiter nach Berlin, wo wir von Monika aus Düsseldorf und Inken aus Berlin empfangen wurden. Es waren sehr intensive Tage für mich in Berlin. Direkt am Nachmittag besuchten wir den schönen "Menschenkindergarten". Anja von „En Buenas Manos“ führte durch den Gemeinschaftsgarten und erläuterte uns kenntnisreich die Pflanzen und die Aktivitäten. Am Abend fand in den Räumen der Naturfreunde die Veranstaltung zum Klimawandel statt, wozu die Naturfreunde gemeinsam mit der Freundschaftsgesellschaft Berlin-Kuba und EcoMujer eingeladen hatten. Es nahmen 21 Personen persönlich und 17 hybrid teil, unter ihnen auch der stellvertretende Botschafter Miguel Torres Tesoro und vier junge linke Aktivisten aus der Türkei. Am 30.09 startete vor der cubanischen Botschaft mit Musik und kämpferischen Parolen eine Fahrraddemo als Unterstützung von Cuba gegen die Blockade und endete mit einer eindrucksvollen Kundgebung am Brandenburger Tor vor der US-Botschaft. Spontan zeigte uns anschließend

Uwe von den Naturfreunden ein Gemeinschaftsgartenprojekt direkt an der Berliner S-Bahn und ein Nachbarschaftsprojekt, wo Autoparkplätze in Grünflächen und Spielplätze umgewandelt werden. Der 01.10. startete mit einem Interview für die Zeitung "Junge Welt" zum Klimawandel, aber auch zu den besonderen Auswirkungen für Frauen weltweit und dem Kampf der Frauen. Ein junger Aktivist von Cuba Sí machte noch ein kleines Video-Interview mit mir für seinen Instagram Channel. Ich hatte die Gelegenheit die Hochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin zu besuchen und mich auszutauschen mit Prof. Dr Oliver Rump, der zu Museologie und Museumsmanagement lehrt und forscht. Er führt auch Projekte in Cuba durch, darunter auch das Tamara Bunke Projekt.

Am 02.10. reiste ich mit meiner Freundin Monika nach München, eine



Im Menschenkindergarten in Berlin 29.09. ©EcoMujer

lange und interessante Zugreise, die Gastgeberin Siga und Reinhard erwarteten uns hier. Reinhard unterstützte mich sehr, vor allem als un-

sere Freundin Siga erkrankte, übernahm er alle Aufgaben und war mein ständiger Begleiter. Direkt am ersten Abend führte er mich zum Oktoberfest. Ich hatte die Gelegenheit, in die Berge zu fahren, in die Voralpenregion, die München mit Wasser von sehr hoher Qualität versorgt. Es gibt dort ein Wasserkraftwerk zur Stromerzeugung. Wir erlebten eine "Privat-Führung" in der Trinkwasser-Gewinnungsanlage der Stadtwerke München und wir fuhren zum Besucherzentrum des Walchensee-Kraftwerks. In München hielt ich zwei Vorträge: über den Klimawandel und über die neue Familienverfassung mit Blick auf die Rolle der cubanischen Frauen. Die Veranstaltungen waren sehr gut besucht, viele junge Menschen aus Deutschland, Spanien und der Türkei. Eine junge Frau, Mitglied der türkischen Kuba-Freundschaftsgesellschaft "José Martí", interviewte mich zu Fragen der Gleichberechtigung von Frauen und zu einigen Aspekten des neuen Familienrechts. Ich begegnete Roberto, einem Landsmann, ein Liedermacher, der mir cubanische Lieder vorsang und auch das sehr schöne Abschiedsfest bereicherte. Das Fest war warmherzig und solidarisch. Mit dabei waren Mitglieder aus den Gruppen der Cuba-Solidarität in München wie von GRANMA und der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba

und junge Leute, wie Simon vom Antikapitalistischen Klimatreffen, die sich für Klimagerechtigkeit einsetzen, und



München 05.10. ©EcoMujer und Cubasoligruppen

natürlich Reinhard, der wie ein Schutzengel für mich war.

Am nächsten Tag kehrte ich nach Frankfurt zurück, wo ich wieder von meiner Freundin Ivís und ihrem Mann empfangen wurde. Bei ihnen zu Hause konnte ich meine Rückreise vorbereiten. Obwohl es für mich unvergessliche Tage waren, war ich verrückt danach, nach Hause zu kommen und meine Lieben zu umarmen. Ivís und Monika verabschiedeten sich von mir am Frankfurter Flughafen, sie waren bis zum letzten Moment vor meinem Abflug bei mir.

Was soll ich sagen, es war eine Reise, die ich nie in meinem Leben vergessen werde.

Menschen, die ich nie in meinem Leben vergessen werde und ich werde immer der EcoMujer Gruppe aus

Deutschland und anderen Gruppen und Menschen danken, die mich nach Kräften unterstützt haben, dieses Reiseprojekt zu entwickeln.



Solidarische Landwirtschaft Rotenburg ©EcoMujer

Ich entschuldige mich, wenn ich einen Namen oder ein Detail vergessen habe, ich zweifelte an meinem Gedächtnis, aber ich möchte, dass ihr wisst, dass ich meine Reise immer erinnern werde als eine meiner schönsten Geschichten in meinem Leben. TAUSEND DANK.

(Der Reisebericht von Leydis wurde übersetzt von den EcoMujeres und Unterstützer*innen und an einigen Stellen mit Namen und Details ergänzt, die Leydis nicht alle erfassen und behalten konnte :-)

Leydis Iglesias Triana

Vamos a Cuba!



Havanna ©EcoMujer

„Wann fahrt ihr denn mal wieder nach Cuba?“, fragte uns bereits die eine und andere Frau. Die letzte Reise von EcoMujer anlässlich unseres 20-jährigen Bestehens 2016 ist bald 10 Jahre zurück. Dazwischen liegen die Corona-Jahre, die den Tourismus in Cuba massiv einbrechen ließen, das Zusammenführen der beiden Währungen, was zu einer hohen Inflation führte, die Verschärfung der Finanz-, Handels- und Wirtschaftsblockade durch die Regierung Trump, Hurricans, die in der Landwirtschaft schwere Schäden anrichteten.....

Cubas Wirtschaft ist in großen Schwierigkeiten, der Energie- und Treibstoffmangel gravierend und infolgedessen die Auswanderungsquote

junger, gut ausgebildeter Menschen leider hoch.

Umso mehr brauchen die Menschen unsere Solidarität und moralische und finanzielle Unterstützung. Von unseren EcoMujeres in Cuba wissen wir, wie wichtig diese ist, um die extreme Mangelsituation zu ertragen und die Hoffnung nicht zu verlieren.

Deshalb möchten wir 2025 wieder eine Gruppenreise nach Cuba organisieren. Einige interessierte Frauen gibt es schon, wobei wir uns Spanisch-Kenntnisse wünschen, da wir uns nicht für alle Begegnungen eine offizielle Übersetzung leisten können.

„Auf den Spuren der Revolutionärinnen“ ist eine erste Idee für ein Reiseprogramm.

Natürlich möchten wir auch unsere compañeras von EcoMujer in Pinar del Rio treffen.....

Wie ihr seht, stehen wir erst ganz am Anfang unserer Planungen.

Habt ihr Lust und Interesse bekommen? Habt ihr weitere Ideen? Dann nehmt bitte Kontakt mit uns auf unter info@ecomujer.org.

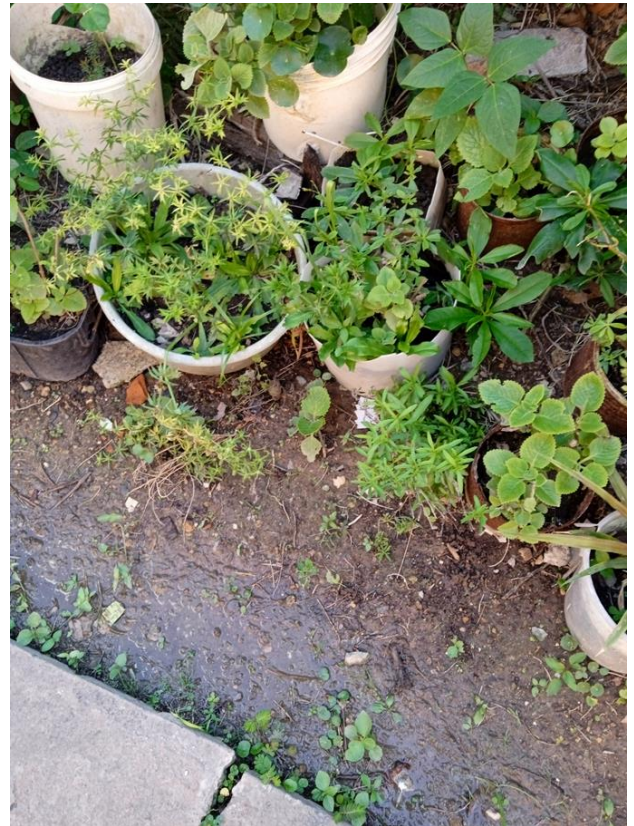
Gaby Pucher und Astrid Schmied

Die Familiengärten und die Rolle von “Mapa Verde” im Stadtteil Montequin in Pinar del Río, Cuba

Das Hauptziel dieser Arbeit ist es, einige der von EcoMujer im Rahmen von “mapa verde” durchgeführten Umweltmanagementaktionen in den Gemeinden vorzustellen, wobei der Schwerpunkt auf den Ergebnissen liegt, die in den Familiengärten des Stadtteil Montequin, der zum Volksrat “10 de Octubre” in der Gemeinde Pinar del Río gehört, erzielt wurden, um so zur Ernährung der Familien beizutragen und die Auswirkungen des Hurrikans LAN in den Gemeinden der Provinz und die aktuelle Situation des Klimawandels, die unser Land und die Welt erleben, zu mildern. Das Foto zeigt einige Beispiele der Auswirkungen des Wirbelsturms in der Gemeinde und die Wiederherstellung der Nahrungsmittelvorräte der Familien als Ergebnis der Maßnahmen, der Anleitung und der Vorbereitung, die EcoMujer den Mitgliedern der Gemeinde gegeben hat.

Schlussfolgerungen:

Der Aktionsplan, der für die Gärten der Häuser und Einrichtungen in Montequin, Gemeinde Pinar del Río, angewandt wurde, um den Auswirkungen des Wirbelsturms entgegenzuwirken, ist wirksam, da Verbesserungen bei der Wiederherstellung der Vegetation, der Schulgärten und der Familiengärten für die Ernährung, die Viehzucht und allgemein für die Umwelt in der Gemeinde erzielt wurden. Die von den Mitgliedern der EcoMujer-Gruppe



Medizinische Heilpflanzen aus Familiengärten, die sich erholt haben ©Ecomujer Cuba

in Cuba angewandte Methode „Mapa Verde“ ist wirksam, da sie für Bewohner*innen eine positive Veränderung bewirkt und die Auswirkungen des Klimawandels und insbesondere die Folgen des Hurrikans, der das Land kürzlich heimgesucht hat, abzumildern kann.

Dies ist ein Auszug aus dem Artikel. Der Artikel, weitere Bilder und die dazugehörige Tabelle sind auf unserer Homepage www.ecomujer.org zu finden.

Dr.C. Rosa Hernández Acosta, MSc Blanca Isabel Álvarez García, Dr.C Raimundo Vento Tielves (Übersetzt ins Deutsche von EcoMujer)

Frauen von der Klimakrise besonders betroffen

Die Klimakrise bedroht quasi alle Aspekte menschlichen Lebens – vom Wohnraum und Ernährung bis zu unserer Gesundheit. Doch sie trifft nicht alle Menschen gleichstark. Mädchen und Frauen spüren die Folgen oft härter als Männer. Darauf weisen Untersuchungen, Beobachtungen und wissenschaftliche Studien hin, die ich im Folgenden kurz zusammenfasse:

- Die Folgen des Klimawandels treffen die Frauen im globalen Süden besonders hart
- Frauen und Mädchen sind höheren gesundheitlichen Risiken ausgesetzt. Wenn Nahrung knapp wird, wird diese eher an Jungen und Männer verteilt
- in mit dem Klimawandel einhergehenden Katastrophen ist oft der Zugang zu Verhütungsmitteln, gynäkologischer Versorgung und Geburtshilfe eingeschränkt
- oft sind Notunterkünfte, die bei Flucht oder Evakuierung aufgesucht werden müssen, nicht auf die Bedürfnisse von Frauen ausgelegt (Fehlen von Privatsphäre und separater Waschräume); die Gewalt gegen Frauen nimmt so zu
- Frauen sind oft ärmer als Männer. Sie haben weniger Landbesitz, Zugang zu landwirtschaftlichen Geräten und Saatgut
- viele Frauen, die Subsistenzwirtschaft (Selbstversorgung)

betreiben, wurden durch die neolibérale Wirtschaftspolitik auf immer schlechtere Böden verdrängt und sind dadurch von den Klimawandelfolgen besonders betroffen

- Frauen haben oft weniger Bildungschancen als Männer und damit weniger Informationen z. B. über anderes Saatgut oder landwirtschaftliche Methoden, die helfen können, sich dem Klimawandel anzupassen.

Frauen sind weltweit aber auch erfinderisch und in Projekten gegen den Klimawandel aktiv, wie ein Beispiel aus Malawi, einem relativ kleinen ostafrikanischen Land zeigt.



©EcoMujer

Mehr als 90 % der Landbevölkerung in Malawi kocht über offenem Feuer.



Die traditionellen Feuerstellen verbrauchen große Mengen Brennholz und verursachen gesundheitsschädlichen Rauch. In Kenia wurden neue Kocher entwickelt, die nur die halbe Menge Holz verbrauchen, damit die Haushaltskasse der Einwohner schonen, die Klimabilanz verbessern, weil weniger Bäume gefällt werden müssen und weniger Rauch produzieren. Ein Frauenprojekt in Malawi baut die Kocher selbst, sorgt für Vermarktung und Verkauf und zeigt den Menschen in den Dörfern, wie sie funktionieren.

Klimabilanz: 1,5 Tonnen CO₂ Emission weniger pro Ofen und Jahr.

Einkommen: 540 000 Euro pro Jahr durch Emissionshandel

Mehr Informationen unter:

<https://utopia.de/ratgeber/frauen-klimawandel/>

<https://www.dw.com/de/frauenpower-gegen-den-klimawandel-in-malawi>

Astrid Schmied

Tribunal über die US-Blockade in Brüssel am 16. und 17. November 2023

Es war schon ein besonderes Erlebnis, im Europäischen Parlament (EP) in Brüssel, mit mehr als 300 Menschen gemeinsam, die in großem Ernst die mehr als 60-jährige US-Blockade mit all ihren Facetten und gravierenden Folgen beleuchteten.

Die Fraktion der Europäischen Linken gemeinsam mit anderen Vertreter*innen des EP hatte dieses Ereignis unter Nutzung der Spielregeln des Europäischen Parlaments ermöglicht, das an genau dem Ort stattfand, an dem leider so manche Cuba-feindliche Resolutionen verabschiedet worden waren. Nun also dort ein solidarisches Treffen mit sachlichen Argumenten und auch sehr emotional berührenden Zeugnissen.

Der Aufruf zur Durchführung eines Tribunals wurde vom „Gipfel der Völker“ am Rande des EU-CELAC-Treffens im Juli 2023 verabschiedet, auf Initiative von internationalen Verbänden von Jurist*innen und von der europäischen und US-amerikanischen Solidaritätsbewegung mit Cuba, sowie von Vereinigungen von Cubaner*innen, die im Ausland leben.

Das Cubanische Institut für Völkerfreundschaft (ICAP) hat das Tribunal intensiv vorbereitet mit Unterstützung der europäischen und US-amerikanischen Soli-Bewegung. Es fanden mehrere Videokonferenzen statt, es wurden geeignete, mit dem internationalen und Völkerrecht vertraute Jurist*innen vorgeschlagen und kontaktiert – der Vorsitzende Richter wurde

schließlich Norman Paech aus Deutschland – , in allen Ländern wurden konkrete Zeugnisse gesammelt, die nicht nur das Leiden des cubanischen Volkes und der Gesellschaft deutlich machten, sondern die auch die extraterritorialen Auswirkungen auf europäische Unternehmen und Banken zeigten. Auch die ständige Behinderung der Solidaritätsarbeit, selbst bei innereuropäischen Aktivitäten, kam zur Sprache. Die Souveränität von dritten Staaten wird durch die Gesetzgebung und Sanktionen der USA ständig verletzt, die allerdings ihre Möglichkeiten der Gegenwehr noch nie konsequent genutzt haben. Cuba war mit einer großen Delegation vertreten: mehrere Abgeordnete der Nationalversammlung, einer davon der Präsident des ICAP, Held der Republik und einer der Cuban Five, Fernando González Llort, etliche Vertreter*innen der Zivilgesellschaft wie Vorstände des cubanischen Journalistenverbandes und des Juristenverbandes sowie Repräsentant*innen der Wissenschaft und Biopharmazeutik. Die cubanische Botschaft in Belgien und bei der EU war präsent, sie hatte ebenfalls an der Vorbereitung und Durchführung des Tribunals einen wesentlichen Anteil.

Vertreter*innen aus 21 Ländern nahmen teil, darunter auch unsere deutsche Delegation: Justo Cruz von Cuba Sí, Petra Wegener für die Freundschaftsgesellschaft BRD-Cuba und vom Netzwerk Cuba-Vorstand Edgar Göll und Angelika Becker, letz-

tere als Zeugin direkt Prozessbeteiligte. Außerdem auch Gerold Schmidt für die Rosa-Luxemburg-Stiftung, die sich auch an den Kosten des Tribunals beteiligt hat. Er wird demnächst von Mexiko aus auch für Cuba zuständig sein.

Bei aller Ernsthaftigkeit hatte das Tribunal auch den Charakter eines großen Familientreffens – die gemeinsame Vorbereitung führte zu zahlreichen bilateralen Gesprächen („Wie schön, dass wir uns jetzt hier mal persönlich treffen“) mit dem Ziel, die Zusammenarbeit vor allem auf politischem Gebiet fortzuführen und zu vertiefen. Dazu diente auch ein Treffen von Fernando mit den Vertreter*innen der europäischen Solibewegung, bei dem eine **Deklaration** verabschiedet wurde, in der es heißt: „Aus diesem Grunde wird die Solidaritätsbewegung zeitnah globale und zwischen den verschiedenen Assoziationen in aller Welt koordinierte Aktionen planen, um den juristischen Inhalt des genannten Urteilsspruches allen Institutionen und den Aktivisten der Zivilgesellschaft nahezubringen, um auf diese Weise den internationalen Druck zu erhöhen, der schließlich die Regierung der Vereinigten Staaten zwingt, diese ungeheure Verletzung der Menschenrechte zu beenden.“ In seinem einleitenden Beitrag stellte der leitende Richter Norman Paech die **rechtlichen Grundlagen** detailliert dar. Mehr als 20 Zeug*innen wurden während des zweitägigen Prozess persönlich oder auch per Video

angehört, Staatsanwalt und Expert*innen gaben ihre Statements zu den einzelnen juristischen Problemen ab. Die Kriterien entsprechen der offiziellen internationalen Gerichtsbarkeit:

- das internationale öffentliche Recht der UN-Charta und des Gewohnheitsrechts
- die Menschenrechte, wie sie in den beiden internationalen Covenants von 1966/1976 zusammengefasst sind
- das internationale Vertrags- und Handelsrecht der WTO
- die Gesetze der Europäischen Union.

Zwei Aspekte wurden berücksichtigt:

- Gegen welches internationale Recht verstoßen die gegen Cuba gerichteten Sanktionen?
- Gegen welches internationale Recht verstoßen die extraterritorialen Drittwirkungen auf fremde Staaten und Unternehmen?

Das Gericht kam zu folgendem Urteil:

„Die umfassenden politischen und wirtschaftlichen Sanktionen, die seit 1960 gegen die Republik Cuba verhängt wurden, verstoßen gegen das Völkerrecht. Dazu gehören vor allem die Artikel 2(4) und 2(7) der UN Charta über den Schutz der Souveränität, der Selbstbestimmung und das Verbot der Intervention, die Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (AEMR) von 1948 und des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (ICESCR) von 1966, sowie

die Bestimmungen der Welthandelsorganisation (WTO) über den Schutz der Handelsfreiheit sowie zahlreiche Grundsätze des Vertrags über die Europäische Union (EUV, Maastricht-Vertrag).“



Tribunal ©Alicia Lopez

Aus der Begründung:

„Seit 1960 haben die USA ein immer umfassenderes **Netz von Sanktionen** gegen alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens in Cuba aufgebaut, die die Lebensbedingungen der Cubanischen Bevölkerung tiefgreifend beeinträchtigen. Aufbauend auf dem "Trading with the Enemy Act" von 1917, erließ die US-Regierung nach der Revolution in Cuba im Jahr 1959 eine Reihe weiterer Gesetze und Verordnungen. Dazu gehören der "Foreign Assistance Act" von 1961, die "Cuban Assets Control Regulations" von

1993, der "Cuban Democracy Act" von 1992, der so genannte "Torricelli Act", der "Cuban Liberty and Democratic Solidarity Act" von 1996, das so genannte "Helms-Burton-Gesetz" und der "Trade Sanction Reform and Export Enhancement Act" von 2000. Das Ziel all dieser Maßnahmen war es, die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Errungenschaften der Revolution von 1959 zu zerstören.“

„Insgesamt haben die aus Zeugenaussagen, Videos und Dokumenten zusammengetragenen Beweise den Eindruck eines konzentrierten Angriffs auf die grundlegenden Strukturen der Cubanischen Gesellschaft, ihre Lebensgrundlagen und Entwicklungsmöglichkeiten vermittelt, der in seiner Dauer und seinem Umfang einzigartig und beispiellos in der Geschichte ist.“

„Diese Praxis der Sanktionen gegen die Republik Cuba verstößt in jeder Hinsicht gegen das **Völkerrecht** und ist rechtswidrig...Die USA können sich auch nicht auf Rechtfertigungsgründe berufen. Die Sanktionen können nicht als Reaktion auf ein völkerrechtswidriges Verhalten angesehen werden... Wenn die Verstaatlichung von Immobilien im Besitz von US-Bürgern nach der Revolution gemeint ist, so stand sie im Einklang mit dem Grundsatz der Souveränität eines jeden Staates über seine natürlichen Ressourcen (UNGV Res. 1803v. 14. Dezember 1962) und war gerechtfertigt. Zudem verfolgen das Helms-Burton-Gesetz und die Sanktionen ausdrücklich völlig

andere Ziele, die nicht auf Restitution oder Entschädigung, sondern auf Regimewechsel abzielen. Auch können sich die USA nicht auf den Schutz der Sicherheit ihres Staates berufen. Obwohl die USA Cuba auf eine Liste von Staaten gesetzt haben, die angeblich den Terrorismus unterstützen, sind sie nie von Cuba bedroht worden.“

„Die Sanktionen zielen darauf ab, den **Handel** Cubas mit anderen Staaten einzuschränken, die Ein- und Ausfuhr wichtiger Güter zu blockieren und Finanztransaktionen zu unterbinden. Sie widersprechen daher zahlreichen Bestimmungen des internationalen Handelsrechts, wie sie im WTO-Recht kodifiziert sind.“

„Nach dem im Römischen Statut von 1998 kodifizierten internationalen Strafrecht sind **Verbrechen gegen die Menschlichkeit** solche, die allgemeine oder systematische Angriffe gegen die Zivilbevölkerung darstellen. Dazu gehören Ausrottung, Versklavung, Deportation oder erzwungene Vertreibung, Beraubung der körperlichen und geistigen Freiheit, Verfolgung einer Gruppe aus politischen, rassistischen, ethnischen oder nationalen Gründen usw. Die Blockade, auch wenn sie als Embargo oder Sanktionen bezeichnet wird, untergräbt das Leben, die Freiheit, die Rechte und die Würde der Menschen und stellt ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit dar.

Blockaden sind eine der heimtückischsten, illegalen und illegitimen **Mittel der Kriegsführung**, auch

wenn sie sich auf internationale Verträge und Gesetze berufen, um ihr Vorgehen zu tarnen.“

„Die Blockade hat direkt und indirekt zum Verlust zahlreicher Menschenleben geführt, und die Entscheidung der USA, diese Blockade so lange aufrechtzuerhalten, bis das Cubanische Volk beschließt, sich den USA nicht zu beugen, ist entschlossen, Maßnahmen aufrechtzuerhalten, die langfristig die physische Zerstörung zumindest eines Teils des Cubanischen Volkes herbeiführen sollen. Eine solche Haltung könnte den **Tatbestand des Völkermordes** erfüllen.“

Warum ein internationales Tribunal?

Es sollte ein politisches Tribunal sein, das in erster Linie **die öffentliche Meinung in Europa** beeinflussen und Vertreter aller Sektoren in Europa und den USA aufklären sollte, die von der Extraterritorialität der Blockade und den einseitigen Zwangsmaßnahmen aufgrund der Aufnahme Cubas in die Liste der Länder, die den Terrorismus unterstützen, betroffen sind.

Ziel dieses Tribunals war es, die extraterritorialen Auswirkungen der Blockade in Europa anzuprangern, **die Bewegung gegen die Blockade auf**



Tribunal ©ICAP

„Da die zahlreichen Sanktionen und die US-Gesetze, auf denen sie beruhen, rechtswidrig sind, müssen sie aufgehoben werden. **Die USA müssen für den Schaden aufkommen**, der dem Cubanischen Staat, seinen Unternehmen und Bürgern entstanden ist.“

diesem Kontinent und in den USA zu stärken und sich für die Aufrechterhaltung des bestehenden Abkommens über Politischen Dialog und Zusammenarbeit zwischen Cuba, der Europäischen Union und ihren Mitgliedstaaten einzusetzen. Daher wurde das Tribunal von Pressekongressen in Cuba und in Brüssel

vorbereitet und begleitet, das baskische Internetportal „Cubainformación“ hat etliche Interviews gemacht und den Prozess aufgenommen, die „junge Welt“ und die UZ haben berichtet, auch Amerika 21 und die Nachdenkseiten, sogar der „Freitag“, aber die traditionelle Presse hat nicht nur in unserem Land keine Notiz davon genommen, obwohl nicht nur Presseerklärungen herausgegeben wurden, sondern etliche Medien auch direkt angesprochen wurden. Das ist zwar nicht sehr erstaunlich, da insgesamt wenig davon berichtet wird, was sich im Europäischen Parlament tut, es außerdem ein Thema ist, was nicht in die gegenwärtige Kriegslandschaft mit sehr einseitiger Parteinahme passt, ein Versagen der EU verdeutlicht und eine klare Verurteilung der USA beinhaltet. Eine Dokumentation über das Tribunal ist in Vorbereitung.

Eine breite **öffentliche Wahrnehmung** hat es also nicht gegeben, so müssen wir selbst, d.h. die deutsche und europäische Solidaritätsbewegung, die Ergebnisse „mundgerecht“ unters Volk bringen, mehr Menschen über Cuba informieren, die Errungenschaften der Cubanischen Revolution

bekannt machen und um politische und materielle Solidarität werben. Ein gutes Beispiel ist die kürzliche Annahme eines Cuba-Antrags beim Gewerkschaftstag der IG-Metall.

Die dringlichste Aufgabe ist es gegenwärtig, Cuba von der Liste der Terror begünstigenden Staaten herunterzubringen, die von der Exekutive aufgestellt wurde, einerseits weil diese Liste alle finanziellen Beziehungen Cubas schwer schädigt, andererseits arbeiten Kräfte in den USA daran, die Streichung Cubas demnächst zu einer Aufgabe des Parlaments zu machen.

- **Wir sollten die begonnene europäische Zusammenarbeit fortsetzen und koordinierte Aktionen planen.**
- **Wir müssen Cubas Kampf und Widerstandsfähigkeit unsererseits mit allen unseren Kräften unterstützen.**

Gastbeitrag von Angelika Becker, sie ist im Vorstand des netzwerk cuba, verfasst im November 2023

EcoMujer in Aktion



„Wir haben es satt“ Demo in Berlin 22.01.24 ©EcoMujer



Gaby am Infostand auf dem Filmfestival Düsseldorf ©EcoMujer



Monika in Düsseldorf am 13.01.2024 bei einer Aktion gegen die Blockade © Martin Volkenrath



Petra und Monika beim Ostermarsch in Düsseldorf ©EcoMujer



Umweltfestival Berlin am 04.06.2023 mit dem Umweltquiz von EcoMujer ©EcoMujer



Hilda, Astrid, Rosie und Miriam tanzen beim Filmfestival ©EcoMujer



Bau eines Trockenklos Juli 2023 in Consolacion ©EcoMujer Cuba

Nachrichten Ticker- Möglichkeiten der Informationsbeschaffung zu Cuba und Lateinamerika

Durch das Internet gibt es sehr viele Möglichkeiten sich Informationen zu beschaffen. Hier ist eine Auswahl von uns für Informationen über Cuba und Lateinamerika.

Diese Aufzählung ist nicht abschließend. Zudem ist fast jede Seite auch in Social Media vertreten.

Die cubanischen Internetseiten sind nicht immer erreichbar.

Deutschsprachige Seiten:

www.cuba-si.org
www.fgbrdkuba.de
www.fg-berlin-kuba.de
www.hch-ev.de
www.ecomujer.org
www.de.granma.cu
www.cuba-si.ch
www.cuba.or.at
www.netzwerk-cuba.org
www.amerika21.de
www.cubaheute.de

Auf Amerika21 und Cuba heute sind Nachrichten zu Cuba und Lateinamerika in deutscher Sprache zu finden.

Cubanische Seiten:

www.cuba.cu
www.icap.cu
www.granma.cu
www.pcc.cu
www.tvcubana.icrt.cu
www.radiorebelde.cu
www.cubadebate.cu
www.cubainformacion.tv
www.ecured.cu/EcuRed:Enciclopedia_cubana

Weitere Internetseiten:

www.telsurtv.net bzw. www.telsurenglish.net bietet alternative Informationen für die Welt, was in den Mainstream Medien nicht berichtet wird. Der Sender als Alternative zu CNN im Zuge von ALBA.
www.prensa-latina.cu - Die lateinamerikanische Nachrichtenagentur Prensa Latina (PL) wurde am 16. Juni 1959 in Havanna gegründet. Ihre ersten Signale wurden unspektakulär, bescheiden und unter sehr schwierigen Bedingungen gesendet. Sie war das erste lateinamerikanische Kommunikationsprojekt von internationaler Reichweite mit einer alternativen Vision der regionalen Realität, die bis heute eine zentrale Achse ihrer Berichterstattung darstellt.

Kristine Karch

Treffen stärkt Allianzen zwischen Frauen, die für eine bessere Welt kämpfen

Vom 1. bis 4. März 2023 trafen sich in Cuba in Havanna, das cubanische Netzwerk Ando Reforestando, Protagonistinnen des mexikanischen Frauennetzwerks Ecoaldea Bosque de Agua und einige cubanische EcoMujeres unter der Koordination von Sandra Barbara Rodriguez Ribalta zum Workshop "Mit lokaler Kraft die Krise überwinden", unterstützt und mitfinanziert von der Gruppe En Buenas Manos e.V. und den deutschen EcoMujeres.

Uns einte die Erkenntnis, dass das wahre „Gute Leben“ einer Gesellschaft auf der Beachtung des Grundgesetzes der Natur beruht, wonach das Leben in Kreisläufen funktioniert: geschlossene Kreisläufe, Stoffströme, deren Nutzung keine Rückstände hinterlässt, die ihrerseits nützlicher und unschädlicher Rohstoff für einen weiteren Kreislauf sind.

Unsere krisengeschüttelten Gesellschaften brauchen heute mehr denn je lokale Modelle, die dieses Grundgesetz intelligent in ihre Konzepte einbeziehen.

Uns eint die Erkenntnis, dass das wahre "Gute Leben" einer Gesellschaft auf einem Leben im Einklang mit der Natur beruht. Angesichts von Klimawandel und Wirtschaftskrisen brauchen wir heute mehr denn je lokale Modelle in den Ländern des Nordens wie in den Ländern des Südens, die dieses Grundgesetz intelligent in ihre Konzepte integrieren: in der lokal-

regionalen Versorgung mit Lebensmitteln, in der Erzeugung und Nutzung von Energie, im Bau von Gebäuden und in allen anderen Bereichen der Gesellschaft.

Der Workshop rief dazu auf diesen Grundsatz im täglichen Handeln umzusetzen. Es werden mutige Protagonist*innen mit Zukunftsvisionen gebraucht, Frauen und Männer, die diese Modelle in die Praxis umsetzen und ihren Nachbar*innen und in ihren Stadtvierteln ihre Nützlichkeit im Alltag aufzeigen.

Die Veranstaltung war ein äußerst fruchtbarer Austausch und ein nachhaltiger Erfolg der Zusammenarbeit aller Beteiligten und der Beginn einer neuen solidarischen Kooperation, in der wir alle unseren Beitrag leisten und zur Verbesserung und mehr Menschlichkeit beitragen.

Am ersten Tag tauschten wir unsere Erfahrungen und Initiativen aus, bestimmend waren aktive Beteiligung und Kreativität. Alle Teilnehmer*innen hatten die Möglichkeit, ihre Kriterien, Initiativen und Alternativen frei zu äußern. Am nächsten Tagen waren wir in Stadtvierteln unterwegs und haben Projekte und Einrichtungen besucht, die sich im Wandel befinden und Alternativen erproben. Und schließlich die Praxis: der Bau einer ökologischen Trockentoilette in El Cristo unter Anleitung von Nuria Costa Leonardo und Carmen Díaz, Mitglieder

des mexikanischen Netzwerks Bosque de Agua, Lernen durch Umlernen.

Einige Wochen später setzten wir unsere Erfahrungen aus dem Workshop zum Bau einer ökologischen Trockentoilette in der Gemeinde Consolación del Sur (Pinar del Río) in einem Gemeinschaftsgarten um, koordiniert von den EcoMujeres Reina María Rodríguez García und Miriam Ramos Galá. Lokale Bauern, Barbara und Giom von der Solidaritätsgruppe „Vilma Espín“ aus der Schweiz, sowie Mitglieder des Netzwerks „Mapa verde“ waren anwesend.



Workshop Havanna 01.03.2023 ©EcoMujer und En buenas manos

Zunächst erhielten alle Teilnehmer*innen eine Schulung zu folgenden Themen:

Das A B C der Ökologischen Trockentoilette

Der Bau der Ökologischen Trockentoilette

Die fertige Toilette

Richtige Benutzung der Ökologischen Trockentoilette

Was man NICHT tun sollte, damit sie richtig funktioniert

Wartung der Trockentoilette

Vorbereitung und Verwendung von Erde und Kalk

Wenn eine Trockentoilette schlecht riecht, WAS TUN?

Exkrement und Urin als Dünger

Wie wird Urin zur Düngung des Bodens verwendet?

Wir fühlen uns von allen begleitet und haben das Gefühl, dass Cuba nicht allein ist, sondern viele Freund*innen hat, die mit uns in diesem schwierigen Kampf zusammengehen.

Wir laden euch ein, diesen Weg, den wir alle gemeinsam begonnen haben, weiter zu beschreiten, frei von der schlechten Gewohnheit der "fertigen Wahrheiten". Lasst uns zuhören, beobachten, nachdenken und handeln, aber nicht bevor wir uns gegenseitig danken und umarmen.

„Wer sich nicht bewegt, spürt seine Ketten nicht“. Rosa Luxemburg.

Reina María Rodríguez García (Übersetzt ins Deutsche von EcoMujer)

Mitgliederversammlung EcoMujer e.V.

am 16.03.2024 von 10.30 Uhr bis 18.15 Uhr

Frauenberatungsstelle Düsseldorf

Talstraße 22-24, 40217 Düsseldorf

Hybridteilnahme möglich – hierzu bitte über info@ecomujer.org anmelden

EcoMujeres bei den Klimaretter*innen

Dreißigster Juni 2023 in Berlin – Zehlendorf- eine Schule, das Droste-Hülshoff Gymnasium im Ausnahmezustand. Im Foyer herrscht aufgeregtes Treiben, Schüler*innen haben die Organisation übernommen, sie geben Auskünfte und erteilen (technische) Hilfe. Unterricht nach Stundenplan findet heute nicht statt. Draußen am Eingang des ehrwürdigen Gebäudes hängt das einladende Transparent zum Projekttag der Klimaretter*innen, eine AG von Schüler*innen aus allen Stufen, die diesen Tag geplant und gestaltet hat. Der „Unterricht“ findet heute in Projektgruppen statt und es geht ausschließlich um Themen, die mit dem Klimawandel und Alternativen zu tun haben. Für die „In-Puts“ haben die Schüler*innen „externe Klimaexpert*innen“ eingeladen.

Die angebotenen Themen reichten vom veganen Backen über Möbelbau aus Europaletten bis hin zu Resilienz in Zeiten der Klimakrise.

Wir haben uns gefreut als EcoMujeres eingeladen zu sein und wollten den Schüler*innen das Thema „Klimaschutz – von Kuba lernen“ nahebringen. Der gleichnamige Film - den wir als Einstieg einsetzten- (vorgestellt auch im letzten Rundbrief) zeigt, dass Cuba eines der nachhaltigsten Länder der Welt ist, und das nicht aufgrund von Armut.

Hier die Erfahrungen in unserer Projektgruppe in Kürze:



Eingang der Schule ©EcoMujer

Die Schüler*innen hatten so gut wie keine Vorkenntnisse über Cuba, verfolgten die gezeigten Filmausschnitte aber durchaus mit Interesse. Sehr offen sprachen die Jugendlichen im Anschluß über ihre Ängste bezüglich des Klimawandels und erfreulich motiviert erlebten wir sie bei einer der Gruppenarbeiten mit der Fragestellung: „Was kann ich persönlich gegen den Klimawandel tun?“

Wir waren stolz, dass wir trotz einiger Widrigkeiten wie einem Feuersalarm zwischendrin und einer sehr bunten Mischung aus vor allem pubertierenden Jugendlichen eine gute AG gestalten konnten!

Unser Kompliment geht an die Gruppe der Klimaretter*innen, die diesen Tag auf die Beine gestellt und großartig und mit viel Engagement gemeistert haben.

Gerne nehmen wir eine Einladung zur Gestaltung eines Projekttagess an einer Schule auch in 2024 wieder an.

Astrid Schmied und Monika Schierenberg



Neandertal mit Leydis ©EcoMujer

Ein Blick zurück und ein Blick nach vorne: Kubanische Filmtage in Düsseldorf

Florian Deterding, 47 Jahre, leitet seit 15 Jahren die Black Box im Filmmuseum Düsseldorf. Anfang Januar interviewte ihn Monika zu den vergangenen 1. Filmtagen vom 17. bis 31. Mai 2023



Eröffnungsfest cubanische Filmtage 2023 ©EcoMujer

MS: Im Mai 2023 haben in der Black Box die ersten kubanischen Filmtage stattgefunden. Was war für Dich das Besondere an diesen Filmtagen?

FD: Das Besondere war sicherlich, dass man in diesem Fall von einem kleinen Festival sprechen kann. Von Filmtagen mit Festivalcharakter. Nicht nur, dass wir größtenteils NRW Premieren gezeigt haben, sondern auch, dass kubanische Filmschaffende

extra für die Filmtage aus Kuba angereist sind

MS: Du hast ja schon häufig Filmtage organisiert, gab es für diese etwas Besonderes, was anders war, als bei anderen Filmtagen?

FD: Eigentlich lief es in der Grundstruktur wie bei anderen Filmtagen auch. Durch die Zusammenarbeit mit Andreas Hesse, der nicht nur ein Kenner des kubanischen Films ist, sondern auch seit vielen Jahren die kubanischen Filmtage in Frankfurt organisiert, konnten wir inhaltlich wie organisatorisch direkt auf hohem Niveau einsteigen. Ein Niveau, das wir ohne diese Zusammenarbeit und Unterstützung nicht hätten erreichen können. Vor allem auf Grund der Kontakte, die Andreas in und nach Kuba aufgebaut hat, wurden uns Möglichkeiten geboten, die wir ohne diesen Kontakt mit unabhängigen Filmtagen nicht gehabt hätten.

MS: Was war Dein persönliches Highlight bei den Filmtagen?

FD: Da die Black Box Teil des Filmmuseums und somit Teil einer Film-erbe-Institution ist, habe ich mich persönlich besonders über die restaurierten Fassungen kubanischer Filmklassiker gefreut. Im Besonderen war der Film "Por primera vez" von Oktavio Cortazár eine Entdeckung für mich.

Der Dokumentarfilm stellt dar, wie mit Hilfe einer mobilen Kinoanlage Menschen in der Provinz in einer ländlichen Region Kubas zum ersten Mal die Möglichkeit haben, einen Kinofilm zu sehen.

MS: Wie war die Resonanz auf die Filmtage? Waren sie gut besucht?

FD: Definitiv, obwohl wir von guten Besucherzahlen ausgegangen sind, wurden unsere hohen Erwartungen nochmal deutlich übertroffen. Es liegt rückblickend wahrscheinlich nicht nur daran, dass Kuba eine ausgeprägte Filmkultur hat und immer schon hatte, sondern auch daran, dass das Land Kuba insgesamt auf viele Menschen eine große Faszination ausübt.

MS: Die Filmtage waren eine Kooperationsveranstaltung mit der Düsseldorfer Gruppe der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba, EcoMujer, Futuro sí und dem Freundeskreis des Filmmuseums und wurden vom Eine Welt-Beirat-Düsseldorf gefördert. Wie schätzt Du diese Kooperation ein?

FD: Ohne diese Kooperationspartner*innen und Unterstützung in dieser Form und mit dieser Professionalität hätten wir die Filmtage alleine nicht auf die Beine stellen können. Die Frage gibt mir Gelegenheit zu erwähnen, dass die engagierte Zusammenarbeit äußerst angenehm und produktiv von statten ging und dass wir solitär als Filmmuseum mit Sicherheit nicht diese äußerst erfolgreichen

Besucher*innenzahlen erreicht hätten. Auf diesem Weg konnten auch komplett neue Besuchergruppen erreicht werden.



*Swen Pötting im Gespräch mit Yasmani Guerrero
©EcoMujer*

MS: Wie schätzt Du das Rahmenprogramm (Eröffnungsfest, Gespräche mit kubanischen Regisseuren nach einigen Filmen) ein?

FD: Eröffnungsveranstaltungen – in diesem Fall mit Livemusik, Cocktails etc. – sind immer wichtig, um Aufmerksamkeit zu generieren. Das Wichtigste und Interessante sind sicher die Gespräche mit Filmschaffenden, die aus Kuba zu Gast waren und beim Publikum Fragen beantworten konnten, nicht nur zu den Filmen selbst, sondern auch zu Möglichkeiten und Produktionsbedingungen in Kuba im Allgemeinen.

MS: Jetzt stehen bereits die zweiten Filmtage bevor, vom 17. bis 31 Mai 2024 mit sechs Filmabenden und neun Filmen. Was erwartest Du für

die 2. Kubanischen Filmtage Düsseldorf?

FD: Ebenso gute Filme, brandaktuelle wie auch historische Programme, wenn es wieder klappt natürlich den Austausch mit Filmschaffenden aus Kuba und gerne noch bessere Besucherzahlen als im letzten Jahr! Aber

auch wenn wir uns mit den Zahlen nicht steigern können, werden wir mehr als zufrieden sein.

MS: Herzlichen Dank, Florian für das spannende Gespräch und in Vorfreude auf die 2. Filmtage!

Monika Schierenberg

Begegnungen mit aktivistischen Frauen in Kolumbien

Wir, Gaby und Margaret, besuchten gemeinsam im Frühjahr 2023 verschiedene Regionen in Kolumbien und trafen Aktivist*innen aus sozialen Bewegungen. Das war ein halbes Jahr nach Antritt der neuen progressiven Regierung. Im folgenden Bericht steht die Situation von Frauen im Mittelpunkt: Auch kolumbianische Frauen sind in ihrem vom machismo geprägten Land oft Opfer von männlicher Gewalt. Viele sind allein für die Familie verantwortlich. Ein Großteil lebt in prekärer Situation und ist sehr vulnerabel. Schon lange fordern Frauen ihre Rechte ein und haben gesetzliche Verbesserungen erreicht. Dennoch fehlt es an Umsetzung, an kulturellem Wandel und besonders für die Armen an Beteiligung in Gesellschaft und Politik. Diskriminierung erfahren Frauen zusätzlich wegen z.B. indigener oder afrokolumbianischer Herkunft.

Erstmals gibt es mit der neuen Regierung ein **Ministerium für Gleichstellung und Gleichberechtigung**, das die erste afrokolumbianische Vizepräsidentin Francia Márquez verantwortet.

Das gibt Hoffnung für neue Spielräume der Veränderung, die mit zivilgesellschaftlichem Druck erkämpft und abgesichert werden müssen.

Wir hatten Gelegenheit, unterschiedliche Akteur*innen und Aktivitäten kennenzulernen:

Einen internationalen Austausch mit kämpferischer Stimmung erlebten wir an der staatlichen Uni in Medellín. Dort kamen vorwiegend **schwarze Aktivist*innen** / Akademiker*innen aus den USA und Kolumbien zusammen. Wichtiges Thema war die jeweils fehlende Repräsentanz schwarzer Frauen im Wissenschaftsbereich. Afrokolumbianische Menschen, u.a. Frauen fehlen nahezu im kolumbianischen Wissenschaftsbetrieb und auch Studentinnen sind stark unterrepräsentiert. Es herrscht struktureller Rassismus. Erste Veränderungen sind inzwischen angestoßen.

Zeitlich passte es perfekt: wir konnten am **Weltfrauentag, dem 8. März**, auch an einer kraftvollen Großdemonstration in Medellín teilnehmen: es kamen viele Tausende und sie repräsentierten ein

breites gesellschaftliches Spektrum: U.a. waren gewerkschaftlich organisierte Hausangestellte, junge Feministinnen aus studentischen Kreisen und aus marginalisierten Stadtvierteln, indigene Feminist*innen, LGBTQ-Aktivist*innen dabei, die vereint für Gerechtigkeit, soziale Reformen, gegen



Besuch beim Frauenrat des CRIC ©CRIC

Gewalt und für Selbstbestimmung demonstrierten.

Besuch beim Frauenrat des CRIC:

Margaret hatte schon vor 30 Jahren den ersten Kontakt zum CRIC, dem Regionalen Rat der Indigenen im Cauca, einem Departament im Süden. Bei einem Videoseminar im letzten Jahr gab es u.a. Austausch mit dem Frauenrat des CRIC. Mit der Koordinatorin Ebelia waren wir im Haus des CRIC in Popayan verabredet. Zu unserem Erstaunen wartete eine ganze Gruppe auf uns, je eine Vertreterin der 11 Völker des CRIC (u.a. Nasa, Misak, Kokonuko). Nach kurzer Begrüßung entzündete Mayora Emelda, die Älteste, die Kerzen der Installation in der Mitte des Raumes und verteilte duftende Essenzen. Das Ritual sollte uns helfen uns auch spirituell miteinander zu verbinden. Danach übernahm jede

wortgewandt einen Teil des Vortrags zur Geschichte des Rates und der Arbeit des Frauenprogramms:

Um gemeinsam Land, Kultur und Autonomie zu schützen, haben sich vor 52 Jahren sieben selbstverwaltete Gemeinden (Cabildos) im CRIC organisiert. Mittlerweile sind es 139 in 80 Resguardos. Das sind juristisch anerkannte Gebiete indigener Gemeinschaften in kollektivem Besitz. Großgrundbesitzer, Drogenhandel, Guerillas und weitere bewaffnete Akteure respektieren dies bis heute nicht. Da sie ihre (illegalen) Geschäfte verfolgen und um territoriale Vorherrschaft kämpfen, ist der Cauca besonders von Gewalt betroffen. (Anmerkung: Allein 2023 wurden dort 36 indigene oder bäuerliche Führungspersonen ermordet von 181 im ganzen Land, 5 bereits im Januar 2024!). Positiv bewerten sie den Dialog mit der neuen Regierung. Ihr Schutz ist bisher leider nicht effektiv. Traditionell war die Rolle der indigenen Frauen wichtig, aber auf den Familienbereich beschränkt. Sie übermitteln die eigene Sprache, Kultur, traditionelle Fertigkeiten und den spirituellen Bezug zur „Mutter Erde“.



Frauen wurden sichtbarer bei der Wiederaneignung vormals gestohlenen Landes und bei Mingas (Protestaktionen), an denen sie teilnahmen, und sie fordern seitdem Partizipation. Vor 20 Jahren gründeten sie den Frauenrat. Heute wirken sie bei Entscheidungen mit und besetzen zunehmend mehr politische und administrative Ämter innerhalb der Organisation. Fortbildungen und Qualifizierungsprozesse sowie die Zusammenarbeit mit der Jugendbewegung sind entscheidend für den Wandel.

Gewalt gegenüber Frauen wie Autoritätsmissbrauch, Misshandlungen und sexuellen Missbrauch wollen die

Frauen nicht länger hinnehmen. Ihr Observatorium der geschlechtsspezifischen Gewalt veröffentlichte den 3. Bericht mit statistischer Auswertung der bekannten Fälle von Gewalt. Ein großer Teil findet innerfamiliär statt oder wird von Expartnern oder Partnern oder Nachbarn begangen. Alkohol, psychoaktive Substanzen, zu wenig Einkommen spielen eine Rolle. Ein anderer Teil geschieht im Zusammenhang mit dem bewaffneten Konflikt, in dem Frauen und Mädchen als Kriegsbeute gelten. Sie werden missbraucht, um Information zu überbringen, mithilfe von Liebesspielen manipuliert, und als soziale Aktivistinnen ermordet.

*Im **Kommuniqué des Frauen- und Jugendprogramms** vom 29.11. 2023, dem internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen steht: ... „Frauen haben jahrhundertlang Formen des Widerstands entwickelt, um der strukturellen Gewalt durch den Kolonialismus, das kapitalistische und patriarchalische System zu begegnen. Wir haben dies durch die Rolle der Fürsorge in unseren Familien, die Verteidigung von Territorien, die Weitergabe von Wissen und die Beteiligung an politisch-organisatorischen Räumen getan. Es ist der Kampf um das Leben selbst.... Wir, junge, erwachsene und ältere Frauen sowie männliche Begleiter, die verstanden haben, dass der Aufbau eines gewaltfreien Lebens nicht nur eine Sache von uns Frauen ist, mobilisieren uns und kommen zusammen, um die Situationen anzuprangern, die sich gegen uns richten, und fordern, die Gewalt gegen unsere Körper und Territorium zu beenden... Wir jungen Menschen sind aufgerufen, weiterhin rebellisch und kritisch gegenüber unserem täglichen Leben und selbstkritisch gegenüber unseren gewalttätigen Praktiken zu sein. Von einer anderen Welt zu träumen bedeutet, mit allen Formen zu brechen, die Ungleichheit und vielfältige Formen von Gewalt aufrechterhalten. Wir Frauen betonen, dass wir mehr denn je auf Einheit und Solidarität unter uns setzen müssen angesichts einer Welt, die uns allein und konkurrierend sehen will. Verteidigen wir weiterhin den Weg, ..., damit unsere Stimmen und Kämpfe nie wieder zum Schweigen gebracht werden. Nur so können wir gemeinsam der Gewalt den Garaus machen und Gebiete in Harmonie und Gleichgewicht aufbauen, in denen Fürsorge, Solidarität und Empathie unseren Weg des Kampfes und des Widerstands leiten“.*

Die Frauen fordern von der eigenen indigenen Justiz Fälle von Gewalt gegen Frauen zu beachten und vom Diskurs zu kohärentem Handeln überzugehen. Notwendig seien mehr Bildung in Frauenrechten und Präventionsprogramme. Frauen sollen sich gegenseitig beim Sichtbarmachen der Probleme und bei Anzeigen begleiten.

Nach einem regen Austausch zu den Vorträgen vereinbarten wir, weiter miteinander in Kontakt zu bleiben.

Margaret nahm im Dezember an einem Seminar zum solidarischen Handel mit Kaffee des CRIC teil, vertiefte Kenntnisse und erweiterte Kontakte.

Die Kaffeesorte „Tierra y Luna“ wird von einer Frauenkooperative produziert! Sie kann bei kaffeekollektiv@aroma-zapatista.de in Hamburg bestellt werden.

Gaby Pucher und Margaret Buslay

Bitte Termine vormerken! Save the date!

- 08. März Internationaler Frauentag
- 16. März Mitgliederversammlung EcoMujer e.V. in Düsseldorf
- 28. April Umweltfestival Berlin Brandenburger Tor
- 28. April Zehn Jahre Waldspaziergänge am Hambacher Wald
- 01. Mai Beteiligung von EcoMujer an Demos und Info Ständen
- 17. – 31. Mai 2. Kubanische Filmtage in Düsseldorf
- 23.-31- Mai / 2. Juni Cuba im Film im Filmforum Frankfurt Höchst
- 16. – 23. Juni Friedenswoche Stopp Ramstein
- Im Juni Fahrraddemo gegen die US-Blockade in Düsseldorf
- 27. Juli Fiesta de Solidaridad Berlin Parkaue
- Im August Fiesta de Moncada in Bonn
- 25. November Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen
- Januar 2025 Demo in Berlin „Wir haben es satt“
- 14. Februar 2025 One Billion Rising

Buchtipp

Pluriversum

Ein Lexikon des guten Lebens für alle



Prominentester der 5 Herausgeber*innen ist sicherlich Alberto Acosta, Wissenschaftler, Politiker und Intellektueller aus Ecuador. Er veröffentlichte 2015 das Buch „Buen vivir: Vom Recht auf ein gutes Leben“, welches viel Beachtung fand. Er stellt darin das Wissen und Leben der Bevölkerung der Anden der globalen kapitalistischen Entwicklung entgegen.

Die Motivation „Pluriversum“ herauszugeben, übrigens eine Creative – Commons – Veröffentlichung, war und ist die weltweite Krise, die sich inzwischen

über alle Kontinente aus-gebreitet hat. Eine Krise, die viele Aspekte des Lebens gleichzeitig bedroht und Umwelt, Wirtschaft, Politik, Gesellschaft, Ethik und Kultur gefährdet.

Was den Autoren fehlte, war eine umfassende Zusammenstellung konkreter Konzepte, Weltanschauungen und Praktiken aus aller Welt, die die modernistische Ontologie des Universalismus zugunsten einer Vielzahl von Welten in Frage stellt, ein Pluriversum eben.

Herausgekommen ist eine spannende Sammlung von transformativen Alternativen, die sich gegen gängige Prozesse stellen wie z. B. staatliche Bevormundung oder patriarchale Strukturen.

Die kurzen Beiträge zu den Schlüsselbegriffen sind alphabetisch geordnet; gefallen hat mir, dass zwischen reformistischen und transformativen Lösungen unterschieden wird. Auch „falsche Lösungen“, von den Mächtigen propagiert, werden entlarvt.

Was wirklich Mut macht bei diesem 326 Seiten starken Werk:

Auf allen Kontinenten wird nach Lösungen gesucht, die die Welt ökologisch sinnvoller und sozial gerechter machen.

Hrsg.: A. Kothari, A. Salleh, A. Escobar, F. Domaria, A. Acosta

Neu-Ulm 2023

ISBN: 978-3-945959-67-1

Preis: 15.--

Astrid Schmied



EcoMujer e.V. – Frauen und Umwelt
Ein Austausch von Nord und Süd
Rochusstraße 43
40479 Düsseldorf

Ich möchte bei EcoMujer e.V. ...

- ☐ **Mitglied** werden
- ☐ **Fördermitglied** werden
- ☐ Die **Mailingliste** EcoMujer_Info abonnieren
- ☐ Über Termine/Veranstaltungen informiert werden

Ich zahle jährlich als Mitglied / Fördermitglied

- ☐ 60,00 € Mitgliedsbeitrag regulär
- ☐ 30,00 € Mitgliedsbeitrag ermäßigt
- ☐ 20,00 € Fördermitgliedschaft
- ☐ € Soli-Beitrag (Betrag bitte eintragen)

Vorname:

Name:

Straße:

PLZ / Ort:

Geburtsdatum:

Telefon:

Mobilnummer:

E-Mail:

Ort / Datum: